

altetem und hartnäckigem Stodschnupfen, veralteter Heiserkeit und großer Neigung zu derselben nach rheumatischen Störungen, bei veralteten, besonders trocknen Katarrhen, bei asthmatischen Beschwerden, Brustkrämpfen u. s. w. Nur muß man bei ihrer Anwendung darauf sehen, daß die Athmungs- werkzeuge nicht von entzündlichen Affectionen und Blutspeien oder großer Neigung dazu befallen sind.

Da jedoch der günstige Erfolg der Dampfbäder lediglich nur von einem vorsichtigen, richtigen und zeitgemäßen Gebrauche abhängt, so muß die Anwendung derselben als Arzneimittel ein für allemal der Ansicht und Ueberzeugung des Arztes überlassen bleiben.

Wenn es nun hinreichend bekannt, daß das Heer der chronischen Krankheiten nicht unbedeutend und der Arzt häufig genöthigt ist, seine Zuflucht zu diesem kräftigen Mittel zu nehmen; wenn es erwiesen, wie sehr der günstige Erfolg namentlich bei Krankheiten der Athmungsorgane von der Reinheit und Milde der Dämpfe abhängt, wenn ferner bekannt, daß die meisten der chronischen Krankheiten am häufigsten in der minder bemittelten Classe vorkommen, so dürfte es wohl an der Zeit sein, die Aufmerksamkeit auf die Einrichtung der Dampfstuben, insbesondere auf die Entwicklung der Wasserdämpfe, so wie hauptsächlich darauf zu lenken, daß der Gebrauch dieser Dampfbäder durch Billigkeit des Preises allgemeiner und zugänglicher würde.

In Hinsicht der Entwicklung der Dämpfe hat dem Einsender dieses in jüngster Zeit durch eigenen Gebrauch die Erfahrung gelehrt, daß die durch Aufgießen von Wasser auf erhitzte Steine oder Eisenplatten entbundenen Dämpfe den Lungen nicht so angenehm und mild, den Athmungsorganen nicht so wohlthuend und behaglich, als die heißen Dämpfe des reinen kochenden Wassers, wie sie nach neuerer Einrichtung aus dem Dampfkessel durch Röhren in die Badestube geleitet werden. Diese neuere Einrichtung hat ihre großen Vorzüge schon in mehreren großen Städten Deutschlands bewährt und dürfte wohl eine solche, wie sie auch in jüngster Zeit hier in Leipzig im Reichelschen Garten von Herrn Gebhard ausgeführt worden ist, um so freudiger begrüßt werden, als dieselbe bei ihrer Sauberkeit und Reinlichkeit gleichzeitig dem längst gefühlten Bedürfnisse der Billigkeit möglichst entspricht, und so den Gebrauch der Dampfbäder mehr allgemein und zugänglich macht. Dem menschenfreundlichen Besitzer dieser Badeanstalt Dank hier zu jollen und ihn aufzumuntern, gebietet Einsicht und Pflicht; größer aber noch würde Verdienst und Anerkennung sein, wenn dessen Uneigennützigkeit und Humanität auch ganz Armen Gelegenheit bieten möchte, in Fällen der Nothwendigkeit und auf Empfehlung eines Arztes Gebrauch davon machen zu können.

Siebentes Abonnement: Concert im Gewand- hause den 2. December.

Das heutige Programm konnte ein apartes genannt werden; es schmückten dasselbe die Namen Haydn, Mozart, Beethoven und Mendelssohn. Von Haydn wurde die Symphonie in D dur, in welcher er neben der gewohnten Weichheit und Lieblichkeit mehr als sonst einen ziemlich kräftigen frischen Humor entwickelt, unter Gade's Direction so vortrefflich gespielt, daß diese lebenswürdige Musik eine erquickliche Stimmung hervorzurufen nicht verfehlen konnte. Die Scene und Arie mit obligater Violine von Mozart, vorgetragen von Fräulein Schloß und Herrn Concertmeister David, ist ein feltener gehörtes, aber sehr schönes Concertstück, wenn es so wie heute executirt wird. Der leichte, fließende Gesang des Fräulein Schloß und das feine Verständniß mit delicatester Ausführung von Seiten des Herrn David trugen sich gegenseitig und gaben ein schön gelungenes Ganzes. Die gewal-

tige Leonoren-Duvertüre von Beethoven (Nr. 3), sehr schön gespielt, bildete den Schluß des ersten Theils, den zweiten die Walpurgisnacht von Mendelssohn. Auf die verschiedenartige schöne Musik dieses Werks, die Empfindungen beim erwachenden Frühling, den Fanatismus der Druiden, den originellen Hexensput, die fromme Gottesverehrung, paßt, was Emanuel Geibel von dem Verstorbenen sagt:

Du wußtest, welch' ein ringend Lichtverlangen
Von Blatt zu Blatt im Frühlingswalde klingt,
Was auf der Fluth mit wundersamem Bangen
Der Geist der Nacht an Meeresgrotten singt.

Du hast das ganze Klagelied der Dinge,
Die ganze Sehnsucht der Natur gefühlt.
Und doch erbaute dann Dein kühnes Herz
Auf solchem Grund sich eine Welt von Scherz;

Wie Prospero schwangst Du den Zauberstab
Und liehest fest den lust'gen Elfenreigen
Aus Nebeln quellen und im Mondlicht steigen
Bis schalkhaft Dich der holde Spuk umgab.

Durch — — sahst Du scheinen
Wie durch ein bunt Gewölk den Glanz des Eines,
Zu dem dein ringend Herz so oft, so tief
In brünst'ger Andacht Feiertönen rief.

Die Solopartien waren durch Fräulein Schloß und die Herren Wiedemann, Pöchner und Behr würdig vertreten; die Chöre waren von den zahlreichen Mitgliedern der verschiedenen Gesangsvereine gut einstudirt und wurden gut gesungen.

Ein außergewöhnlicher Glanz war dem Concert noch durch die Anwesenheit unsers allverehrten Königs verliehen.

Notiz.

Vor einiger Zeit theilten diese Bl. ein Bruchstück aus dem Vortrage mit, welchen Prof. Dr. W. R. Griepenkerl aus Braunschweig bei der diesjährigen Leipziger Tonkünstler-Versammlung gehalten hatte. Der Redner hatte damals außerordentlichen Beifall gefunden. Die, wenn auch einseitige und den Widerspruch herausfordernde, so doch durchaus geistvolle Auffassung seines Gegenstandes, die blühende, phantasiereiche Darstellung und der meisterhafte äußere Vortrag wirkten zusammen, um einen solchen Erfolg hervorzurufen. Dr. Gr. ist außerdem in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt durch mehrere Schriften über Poesie und Musik. Seine Novelle: „das Musikfest oder die Beethovener“ enthält mit das Vorzüglichste, was über Beethoven und dessen neunte Symphonie gesagt ist. Später edirte er eine Brochure: „Hector Berlioz in Braunschweig,“ worin er diesem, wenn auch keineswegs künstlerisch vollendeten, so doch in Deutschland durchaus noch nicht ausreichend anerkannten und in seiner wahren Bedeutung gewürdigten Componisten die wenigstens relative Geltung zu verschaffen suchte, welche ihm von abweichenden Kunstansichten ausgehende Urtheile versagten. Die neueste noch nicht beendete Schrift: „der Kunstgenius der deutschen Literatur etc.“ hat schon in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden.

Wir glauben daher, manchem Leser dieses Bl. eine willkommenen Nachricht zu bringen, wenn wir, brieflichen Mittheilungen folgend, vorläufig darauf aufmerksam machen, daß Prof. Griepenkerl beabsichtigt, im Laufe dieses Winters hier Vorlesungen „über Drama und Bühne der Gegenwart“ (mit Einschluß der Oper) zu halten und im Januar damit zu beginnen gedenkt.

B.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.